feine Körnung und ist an ihrem Ende nur mit einem kaum chitinisierten Cornuntus versehen.

Diese Armatur, obwohl zum allgemeinen Typus der *Agrochola* gehörend, ist ziemlich eigenartig und als starke Modifikation anzusehen. Sie ist am besten mit derjenigen von *Agrochola gratiosa* Stgr. (Taf. 12, fig. 6) zu vergleichen, mit welcher sie die gleiche Beschaffenheit der Valvenenden, der Peniculi und des Penis gemeinsam hat, von welcher sie sich aber durch andere Merkmale wesentlich unterscheidet.

Wenn man nun die Genitalarmatur der neuen Art mit derjenigen von *Agrochola deleta* Stgr. forma *decolorata* Stgr. (Taf. 12, fig. 7 Original-Typus von Staudinger!) vergleicht, also mit jener Art, welcher sie, wie bereits erwähnt, äußerlich so täuschend ähnlich aussieht, erscheint dieser morphologische Unterschied unso auffallender.

Verwandschaftliche Beziehungen.

Nach der Gesamtheit ihrer Merkmale ist die neue Art vorläufig zwischen *Agrochola gratiosa* Stgr. und *Agrochola deleta* Stgr. zu stellen. Es ist aber wahrscheinlich, daß andere, uns noch unbekannte Arten es später erlauben werden, ihre richtige systematische Stellung genauer festzustellen.

Tafelerklärung.

- Fig. 1, *Agrochola Osthelderi* Brsn. n. sp., ♂,
Holotype, Marasch.
Fig. 2, *Agrochola Osthelderi* Brsn. n. sp., ♂,
Paratype, Ciliz. Taurus.
Fig. 3, *Agrochola deleta decolorata* Stgr., ♂, Amasia.
Fig. 4, Männliche Genitalarmatur von
Agr. Osthelderi Brsn., Holotype.
Fig. 5, Männliche Genitalarmatur von
Agr. Osthelderi Paratype.
Fig. 6, Männliche Genitalarmatur von
Agr. gratiosa Stgr.
Fig. 7, Männliche Genitalarmatur von
Agr. deleta decolorata Stgr.
(Original-Typus von Staudinger!)

Anschrift des Verfassers: Paris V-ème, 11, rue des Ecoles.

Über die Variabilität der *Rhyacia subrosea* Steph. ssp. *Kieferi* Rbl. aus dem steirischen Ennstale.

Von Dr. Wilhelm Mack, Gmunden.

Eine ziemlich umfangreiche Serie gezogener Falter von *Rhyacia subrosea* ssp. *Kieferi* Rbl. aus dem steirischen Ennstale zeigt die gleiche, starke Variabilität, wie sie Warnecke für Norddeutschland, vor allem für das Gebiet der Niederelbe, schildert

(Warnocke G., „Agr. subrosea Steph. auf dem europäischen Festland, ihre Formen, ihre Verbreitung und ihre Biologie“, Frankfurter Ent. Zeitschr. Jahrg. 40, 1926/27, p. 173 ff. und „Die Großschmetterlinge der Umgebung von Hamburg-Altona. V. Teil. Die Eulen (Noctuiden), 1. Abt.“, Verh. d. Ver. f. naturw. Heimatforschung zu Hamburg, Bd. XXII, 1930, p. 137—140).

Die selteneren, hellrotbraunen Stücke nähern sich zwar stark der Stammform, haben aber durchwegs eine stumpfere, weniger leuchtend-rotbraune Grundfärbung als ein gezogenes Pärchen meiner Sammlung aus Hannover und als die Abbildung in Seitz, Großschm. d. Erde, Abt. I, Bd. III, tab. 7 i. — Die Mehrzahl der vorliegenden Falter ist wesentlich dunkler und besonders die Weibchen zeigen oft eine mehr oder weniger satte und tief dunkelbraune Grundfarbe. Sowohl bei hellen als auch bei dunklen Stücken tritt häufig eine leichte Grautönung hinzu, bei einem ziemlich dunklen Weibchen ist hingegen der rote Grundton sehr kräftig. Die Graufärbung bleibt entweder fast nur auf den Vorderrand und die Makeln beschränkt oder sie tritt auch an anderen Stellen der Vorderflügel, die dann fast marmoriert erscheinen, stärker hervor. Zumeist hebt sie sich lebhaft von der Grundfärbung ab, bei einzelnen Faltern ist sie jedoch rötlich getönt und kontrastiert daher nur schwach. Einige wenige Falter mit ziemlich heller Grundfarbe nähern sich durch ausgedehntere graue Beschuppung der ssp. *subcaerulea* Stgr. — Ring- und Nierenmakel weisen meist eine deutliche, feine, dunkle Umrandung auf, ihr Kern kann dunkler ausgefüllt sein oder er ist hell und nur durch eine mehr oder minder deutliche, dunkle Linie von der hellen Saumpartie der Makel getrennt. Die Zelle der Vorderflügel ist zur Gänze oder nur an ihrem Hinterrand schwarz oder ebenso häufig rotbraun ausgefüllt, in seltenen Fällen nur wenig dunkler als die Grundfarbe. An den Faltern mit schwarzem Zellgrund heben sich die grauen Makeln besonders scharf ab. Im Gegensatz dazu sind bei einzelnen Stücken Makeln und Binden weniger deutlich erkennbar. Besonders ist dies an melanistischen Stücken zu beobachten, die gleichzeitig stark geschwärzte Hinterflügel besitzen. Einige solche Falter entsprechen also wenigstens annähernd der ab. *decipiens* Warn., etliche weitere — besonders ♀♀ — sind gute Uebergänge zu dieser Form. Der Mittelpunkt der Hinterflügel kann ober- und unterseits nur angedeutet sein, häufiger ist er gut entwickelt und zuweilen sogar strichartig verlängert. Die Saumbinde der Hinterflügel besteht nur bei wenigen Stücken aus einem schmalen, außen und innen unscharf begrenzten, grauen Schatten. Zumeist ist sie wohlausgebildet, dunkel- bis schwarzgrau und in extremen Fällen auch innen mit ziemlich scharfem Rand versehen, der sich mit dem Verlaufe der Bogenlinie auf der Hinterflügelunterseite deckt. Einigen Faltern fehlen diese Bogenlinien vollkommen, bei den meisten sind sie nur angedeutet, besonders am Vorderrand aller Flügel, nur bei wenigen Stücken treten sie sehr

deutlich und in voller Ausdehnung auf. Der Mittelfleck und die Saumbinde der Hinterflügelunterseite variieren in ähnlicher Weise wie oberseits, die letztere bleibt zwar meist etwas heller, erreicht aber gleichfalls häufig die Bogenlinie. Die Helligkeit der Unterseite richtet sich im allgemeinen nach der Färbung der Oberseite. — Die Varianten der Grundfarbe und der Grautönung sowie jene der Färbung und Ausbildung der Zeichnungselemente können an den einzelnen Faltern in verschiedenartigster Weise und anscheinend meist unabhängig voneinander kombiniert sein. Dadurch erübrigt und verbietet sich die Abtrennung weiterer Nebenformen von selbst, weil dies letzten Endes zur Beschreibung und Benennung von Einzelstücken führen würde. Alle mehr oder minder melanistischen Falter sind am besten zur ab. *decipiens* Warn. zu stellen.

Die Type zur v. *kieferi* Rbl. befindet sich im Naturhistorischen Museum in Wien. Das zweite von Kiefer erbeutete Stück entsprach zweifellos den oben geschilderten graueren Stücken meiner Serie. Warnecke sagt ganz richtig, daß die Grautönung bei abgeflogenen Stücken zunimmt. Diesem Umstand ist es wohl zuzuschreiben, daß dieses Tier, das ich seinerzeit im Landesmuseum „Joanneum“ in Graz gesehen habe und das heute leider nicht mehr existiert, in seiner Tönung einer richtigen *subcaerulea* Stgr. glich. Rebel hat diesen Falter als „abgeflogen“ bei der Urbeschreibung seiner v. *kieferi* nicht berücksichtigt, sondern nur das andere rötlichgraue Stück. Die von Rebel angeführten und auch an Warnecke mitgeteilten Unterschiede gegenüber *subrosea* aus Hamburg, nämlich kürzere und breitere Flügelform, das Fehlen der schwarzen Ausfüllung zwischen den Makeln und des Bogenstreifens der Unterseite, fallen innerhalb der Variationsbreite, wie die vorstehende Beschreibung meiner Serie zeigt. Trotzdem dürfte Rebel im Recht sein, wenn er seinerzeit an Warnecke schrieb, daß die Hamburger Stücke nicht mit *kieferi* zusammenfallen (siehe Warnecke, Die Großschmetterlinge d. Umgeb. v. Hamburg-Altona). Die bei den Ennstaler Faltern fast durchwegs schwache Ausbildung des Bogenstreifens bis zu dessen vollständigem Fehlen tritt anscheinend bei den norddeutschen *subrosea* nicht so häufig auf. Unter den letzteren finden sich außerdem so lebhaft rotgetönte Falter, wie sie unter den alpinen Stücken wohl kaum vorkommen dürften. Demnach scheint die Aufstellung der ssp. *rubrifera* Warn. für die Falter des Niederelbegebietes und Hannovers nach wie vor berechtigt zu sein, ungeachtet der nach Aussehen und Variabilität weitgehenden Uebereinstimmung mit ssp. *kieferi* Bbl.

Anschrift des Verfassers: Gmunden, Traunsteinstraße 55, O.-Oe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Mack Wilhelm

Artikel/Article: [Über die Variabilität der *Rhyacia subrosea* Steph. ssp. *Kieferi* Rbl. aus dem steirischen Ennstale. 161-163](#)